

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde der Initiative "Bürgerbegehren Domklotzstopp",

aus Anlass aktueller Aktivitäten um die Kölner Kulturbauten möchte ich Ihnen einige Informationen übermitteln:

- Im "Spiegel" vom 16.11.2019 steht ein ausführlicher Artikel unter der Überschrift "Der Operskandal - der Horror von Schacht 11". Dort wird in chronologischer Abfolge die Entwicklung des Horrorprojektes dargestellt, dessen Gesamtkosten inzwischen einschließlich Finanzierung auf 841 Millionen € explodiert sind. Die Gesamtkosten der Elbphilharmonie in Hamburg beliefen sich auf 866 Millionen €. Inzwischen gibt es neue Meldungen von der Baustelle, wonach es erneut Probleme mit dem neuen Generalplan geben soll. Er ist offensichtlich mit der zeitgerechten Planung für alle noch ausstehenden und noch auszuschreibenden Baugewerke überfordert. Deshalb will man wohl einen Plan B in Erwägung ziehen, in dem bestimmte Planungsbereiche aus dem Generalplan den Einzelgewerken in den Ausschreibungen zugeordnet werden sollen. Offenbar will man gleichzeitig planen und bauen.
- Der "Kölner Stadt-Anzeiger" jubelt in der Ausgabe vom 21.11.: "WRM wird erweitert, endlich". Unter dieser Überschrift wird von einem Papier berichtet, das den Titel "Gemeinsames Verständnis" trägt. Damit haben sich der Stifterrat des WRM, die Architekten Christ&Gantenbein, die Fondation Corboud und die Stadt in 12 Punkten auf das weitere Vorgehen geeinigt. Interessant ist dabei der Punkt 3 des Papiers, der wie folgt lauten soll: "Die Randbebauung des Erweiterungsbaus darf dessen Fertigstellung nicht verzögern, entsprechend müssen die Angaben dazu zur Verfügung gestellt werden". Offenbar plant man zusätzlich zu den angeblich bereits bereitgestellten Planungskosten für die Architekten eine neue "Randbebauung" auf dem Grundstück des Erweiterungsbaus, von dem die Kölner Öffentlichkeit noch keine exakte Kenntnis hat. Die Gesamtkosten für "Randbebauung" und Erweiterungsbau liegen noch im Dunkeln. Mit unserer Schätzung aus unserer Presseerklärung vom 15.4.2019 mit Gesamtkosten von 150 - 175 Millionen € dürften wir eher die Untergrenze der in Köln üblichen Kostenexplosionen berühren.
- Beim Projekt "Miqua", dem Jüdischen Museum und der ehemaligen Archäologischen Zone, sind "unvorhergesehene Schwierigkeiten" entstanden, wodurch sich der Eröffnungstermin verschiebt. Die bisherigen Kosten in Höhe von 77 Millionen € sollen davon nicht betroffen sein. Wenn das mal nicht eine gute Nachricht ist!
- Für das Projekt "Historische Mitte", unseren Domklotz anstelle des Kurienhauses auf dem Roncalliplatz, in dem das Stadtmuseum, Einrichtungen der Hohen Domkirche und des derzeit geschlossenen RGM untergebracht werden sollen, hat der Rat die Einrichtung einer Gesellschaft bürgerlichen Rechts beschlossen. Diese Gesellschaft bilden die Hohe Domkirche und die Stadt Köln. Sie wurde mit 20 Millionen € ausgestattet und soll Mitarbeiter für das Projekt gewinnen, die nicht nach städtischen Tarifen bezahlt werden müssen. Außerdem sei die GbR nicht an die städtischen Vergaberichtlinien gebunden, erklärte die Oberbürgermeisterin. Sie scheint darin einen Vorteil zu sehen. Fragt sich nur, für wen.
- Es ist ein Termin anzukündigen: Für **Dienstag, den 21. Januar 2020** plant die Kölnische Rundschau im Rahmen ihrer Reihe "Kultur kontrovers" ein Streitgespräch zwischen dem Baudezernenten Markus Greitemann und mir. Ich bitte, diesen Termin zu reservieren und sich an der Publikumsdiskussion zu beteiligen. Ort und Uhrzeit werden noch mitgeteilt.